

Paibacher Zeitung.



Nr. 124.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 12, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 1. Juni.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1882.

Ämtlicher Theil.

Am 28. Mai 1882 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die Stüde XVII und XVIII des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XVII. Stück enthält unter Nr. 47 das Gesetz vom 25. Mai 1882, betreffend den allgemeinen Zolltarif des österreichisch-ungarischen Zollgebietes.

Das XVIII. Stück enthält unter Nr. 48 das kaiserliche Patent vom 24. Mai 1882, betreffend die Einberufung der Landtage von Steiermark, Tirol und Görz und Gradiška.

(„Wr. Btg.“ Nr. 123 vom 28. Mai 1882.)

Erkenntnis.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 23. Mai 1882, Z. 2213/M. I., der in Belgrad erscheinenden Zeitschrift „Srpska Kraljovina“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtämtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, im Allerhöchsteigene und im Namen Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie zur Restaurierung der Wallfahrtskirche Maria-Hilf zu Maria-Slod im Bezirke Lubitz 300 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie das ungarische Amtsblatt meldet, aus Anlaß Allerhöchster jüngsten Anwesenheit in Budapest 600 fl. zur Verteilung an die Armen der Hauptstadt zu spenden geruht.

Zur Lage.

Für die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher die oppositionelle Presse die Ergebnisse der abgelaufenen Reichsrathssession registriert, liefert die „Wiener Allgemeine Zeitung“ in ihrer Nummer vom 28. v. M. wieder ein interessantes Proböhen. Sie zählt nämlich in ihrer der Thätigkeit des Reichsrathes gewidmeten Uebersicht auch die un- beantworteten Interpellationen auf und führt unter denselben auch die Interpellation Terlago, betreffend die Behandlung der zur Seidenzucht bestimmten Gebäude bei der Activierung der Hausklassensteuer in Tirol, dann die Interpellation Menger wegen Sicherstellung der Wein- und Fleischsteuer auf dem flachen

Land an. Es scheint, daß die Herren Reichsraths-Berichterstatter der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ etwas vorzeitig ihre Sommerurlaube angetreten haben, sonst hätten sie ihr Journal darüber informieren müssen, daß die beiden Interpellationen — wie sich jedermann aus dem stenographischen Protokolle leicht überzeugen kann — in der Sitzung des Abgeordneten-hauses vom 24. Mai durch Se. Excellenz den Herrn Finanzminister ihre Beantwortung gefunden haben.

Ein Theil der Wiener Blätter beschäftigt sich noch immer mit Rückblicken auf die abgelaufene Reichsrathsperiode. „Seit den letzten Osterferien — schreibt das „Fremdenblatt“ — kamen im Reichsrathe viele für das Volkswohl und die Entwicklung des Verkehrs wünschenswerte Gesetze zur Durchberathung. Die öffentliche Meinung occupierte jedoch zwei Fragen in ganz hervorragendem Maße, den Zolltarif und die Wahlreform, und beide sind von den beiden Häusern acceptiert worden. Der Zolltarif soll die Staatseinnahmen erhöhen, die Industrie und die agricolen Producte schützen und das Band zwischen dem Staate und der ungarischen Reichshälfte enger schlingen, deren industrielle und ökonomische Interessen eine Ausgleichung gefunden haben. Wohl mußte ein Theil der Bevölkerung dadurch neue Lasten auf seine Schultern laden, aber die Opfer kommen der Gesamtheit zugute, und das Ausblühen des Wohlstandes übt seine segensvollen Wirkungen in jeder Hinsicht und für jedermann aus. Die Kräftigung der Industrie und die Hebung der Landwirtschaft können nicht ohne Folgen für die gesammte übrige Bevölkerung werden. War der Zolltarif ein bedeutames ökonomisches Resultat der Parlamentssession, so war die Finalisierung der Wahlreform ein höchst bedeutames politisches Werk.“

— Das „Extrablatt“ bemerkt: „Auf dem Gebiete des öffentlichen Verkehrs, auf finanziellem Gebiete, in Erleichterung für den bäuerlichen Credit, in Hinsicht der Belebung des Sparsinnes der armen Volksklassen und in manch anderer Beziehung wurde in der eben beendeten Reichsrathssession viel des Ersprießlichen und Dankenswerten geschaffen und ange-regt, mehr als in den meisten vorausgegangenen Ses-sionen. Niemand wird unterschätzen wollen, was bei-spielsweise durch das Postsparrassen-Gesetz, durch die Gesetze über die Convertierung der Hypothekendarlehen, über die Eisenbahn-Verstaatlichung und die Donau-Regulierung an Wohlfahrtsbedingungen dem Volke in der abgelaufenen Session gesichert worden ist.“ — Die „Morgenpost“ sagt: „Kann auch der Staat nicht über Regen und Sonnenschein gebieten, so kann

er doch die Production des Landwirthes gegen fremde Invasionen schützen. Wir begrüßen es mit Freude, daß mit dem neuen Zolltarife ein Anfang dazu bereits gemacht ist. . . Durch die Anerkennung des Wahl-rechtes an die Fünf-Gulden-Männer ist andererseits ein langes Unrecht gesühnt worden.“ — Die „Vor-stadt-Zeitung“ erklärt, die Ausdehnung des Wahl-rechtes auf die Fünf-Gulden-Männer verdiene als eine echte Reform bezeichnet zu werden. Die Wahl-ordnung wurde so demokratisiert, und neue weite Wähler-kreise werden in die Action treten. — Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ schreibt: „Daß die abgelaufene Session des Reichsrathes keine unfrucht-bare gewesen, müssen selbst die Oppositionsjournale zugeben. Das reichhaltige Verzeichnis der votierten Gesetzentwürfe beweist es. Auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiete sind durch das Zusammen-wirken der gesetzgebenden Factoren bedeutsame Resul-tate erzielt worden.“

Auch auswärtige Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne über die Resultate der abgelaufenen Reichs-rathssession. So schreibt neuerdings die „Schlesische Zeitung“: „Daß die letzte Session des österrei-chischen Reichsrathes steril gewesen sei, kann man ge-wiss nicht sagen, es wurden viele und wichtige Ge-setzentwürfe erledigt, und wenn einige derselben, wie z. B. der Zolltarif, den Steuerträger indirect belasten, so wird man sich damit zu trösten haben, daß der Mehrertrag den Staatsfinanzen zugute kommt, welche einer Vermehrung der Einnahmen dringend bedürfen.“

Bekanntlich treten am 12. Juni die Landtage von Steiermark, Tirol, Görz und Gradiška zusammen. Außer den Budgets der betreffenden Länder dürften auch einige Angelegenheiten wirtschaftlicher und localer Natur zur Erledigung gelangen. Trotzdem wird die Dauer der Session die normalen Grenzen voraus-sichtlich kaum überschreiten.

Reichsrath.

66. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 26. Mai.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 30 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe und Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybe.

Feuilleton.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Grünwald.

(7. Fortsetzung.)

Der junge Mann wich plötzlich bis an das Bogenfenster zurück, in seinem Auge begann es seltsam zu leuchten, und tief und hohl klang es von seinen Lippen:

Stürmt Winde, bis die Wangen euch zerplagen!
Ihr Wasserfälle braust! Raßt ihr Orkane,
Bis ihr die Thürme überschwemmt, die Wetterhähne
Entrückt! Ihr Blitze, die ihr schwefeldampfend
Und schnell, wie ein Gedanke, niederschleht,
Des Donnerkeils Verführer, der die Erde
Zerschmettert! Kommt, versengt mein weißes Haupt!
Und Donner du, du Allerschütterer,
Schlag' platt der Welt erhab'nes Mund! Zerbrich
Die Form der irdischen Natur! Vernichte
Jedlichen Keim, aus dem das undankbare
Geschlecht der Menschen stammt!“

Gottfried hielt einen Moment inne, dann begann er wieder mit einer Stimme, die unwillkürlich an den leeren Dachbodenraum, wie mit tausend Zungen gespro- chen, zurückschallte:

„Kaste den Bauch dir voll!
Spei' Feuer! Ströme Regen!
Nicht Regen, Sturm, nicht Donner, Feuer nicht
Sind meine Töchter! Nein, ihr Elemente,
Euch tadl' ich nicht ob eures Ungestüms.
Wie gab ich euch ein Reich, hab' euch nicht Kinder
Genannt! Ihr seht mir nicht Gehorsam schuldig.
So küßt denn eure grause Lust an mir!
Hier steh' ich, euer Sklav! Ein armer, schwacher
Straßloser und verschmähter Mann! Und dennoch
Wenn ich euch knecht'sche Diener, da ihr hier

Mit zwei ruchlosen Töchtern euch verschwört
Zu diesem Lustkampf gegen ein so altes
Und weißes Haupt, wie meines. Oh! entsetzlich!“

Lambert stemmte die Hände auf den Deckel der Kiste; er hielt den Athem an sich und sein Auge ruhte wie verzaubert auf dem Sprechenden. War das wirk- lich Gottfried, mit den rollenden, flammenden Augen, den schmerzeststellten Zügen, aus denen wider Born, Haß, ja stiller, verzehrender Wahnsinn glühte, da er fortfuhr:

„Die großen Götter, die dies fürchbare
Geheul erheben über unsern Häuptern,
Entdecken ihre Feinde! Heb' Glender,
Der sich verborg'ner Sünden schuldig fühlt
Und der gerechten Strafe noch entgieng!
Verbirg dich, Meineid du, mit blut'ger Hand,
Und du, der Blutschand' übt und sich den Schein
Der Tugend gibt! Nichtswürd'ger Scharke, bebe,
Der heimlich nach der Menschen Leben trachtet!
Geheim verborgne Schuld, schließ' auf die Winkel,
In denen du dich bargst, und sieh' um Gnade!
Ich bin ein Mensch, an dem man mehr gesündigt,
Als je er sündigte!“

Gottfried hielt inne, er eilte auf Lambert zu, der neben der Kiste in die Knie sank. Die durch die schwere Krankheit sehr geschwächten Nerven ertrugen das Aufregende, das in dem Spiele des jungen Man- nes lag, nicht.

„O Lambert, habe ich dich denn so sehr erschreckt?“ Born, Haß und Leidenschaft waren aus den edlen Zügen des Jünglings verwischt; er beugte sich liebevoll zu Lambert nieder, dessen blaßes Gesicht sich zärtlich an seine Schulter schmiegte.

„O, der Kinder- und Knabenraum hat sich hier verkörpert! Eine solche Donnerstimme war es, die einst mein Herz erbeben machte. Wie oft habe ich später

„König Lear“ gesehen — doch keiner hat ihn so ge- spielt, als damals der große weltberühmte Mime — und jetzt du!“

Gottfried legte den Finger auf den Mund seines Freundes: „Still, still, ich bin noch kein Künstler, wenn ich es einmal werden könnte, dann hätte sich der hei- ßeste, glühendste Wunsch meines Lebens erfüllt, ach er wird wohl ewig nur ein schöner Traum bleiben — ich bin einmal kein Glückskind! Schon an der Wiege fehlte mir das Theuerste, der — Vater!“ Am Gottfrieds Lippen zuckte es bitter.

„Du hast ihn nie gekannt?“ fragte Lambert. „Nie! —“ klang es leise zurück. „Ich wünschte es auch kaum. So sehr ich meinen Wohlthäter liebe und verehere, ebenso sehr muß ich jenen Mann, der einst meine arme Mutter und das hilflose Kind grau- sam verstieß. . .“ Der junge Mann sollte das harte, schwere Wort „verachten“ nicht aussprechen, als er den Kopf hob, begegnete sein Blick dem des Commerzien- rathes. Der Ausdruck in Arnauts Auge ließ ihn jäh verstummen.

„Nicht hat die Donnerstimme auf den Dachboden gelockt!“ sagte er, wobei ein schwaches Lächeln um seine Lippen spielte; er hatte Gottfrieds letzte Worte klar und deutlich vernommen, sie zogen sein Herz kramphast zusammen.

„O Vater“, rief Lambert, dessen bleiche Wangen sich sanft rötheten, „Gottfried“, er schlang seinen rech- ten Arm um den hochgewachsenen Jüngling, „wird einst ein Künstler werden — und wir müssen uns dann vor ihm beugen!“

„Schauspieler werde ich sicherlich, ob ein Künst- ler, wie gesagt, das birgt noch die verschleierte Zu- kunft!“

(Fortf. folgt.)

feld, G.M. Graf Welfersheim b, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses gibt mittelst Zusage die in den letzten Sitzungen gefassten Beschlüsse sowie die vorgenommenen Wahlen in die Delegation bekannt.

Es werden folgende Gesetzentwürfe ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen: Nachtragscredite zum Voranschlage des Ministeriums des Innern für 1882; die Vorlage, betreffend die Gebührensbesetzung für Karstaufforstungsverträge; der Gesetzentwurf, betreffend die Ertheilung der Berechtigung an die galizische Landesbank, rückständige Zinsen und Annuitäten im politischen Zwangswege einzubringen; der Gesetzentwurf, betreffend die Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen und Waisen der anlässlich der Unruhen in Süddalmatien und im Occupationsgebiete gefallenen oder infolge von Verwundungen oder Kriegsstrapazen erlegenen Militärpersonen.

Bei Berathung der Vorlage, betreffend einen Nachtragscredit von 150,000 fl. zur Einlösung mehrerer an das Gebäude der technischen Hochschule in Wien angrenzenden Realitäten, nimmt das Wort Seine Excellenz Unterrichtsminister Freiherr von Conrad. Se. Excellenz betont, dass schon im Jahre 1877 an den Ankauf jener Häuser gedacht worden sei, die jetzt angekauft werden sollen. Der damals projectierte Ankaufspreis betrug 250,000 fl. Die Frequenz an der technischen Hochschule sei in fortwährender Zunahme; im Jahre 1866 waren an dieser Hochschule 470, im Jahre 1877 schon 1545 Schüler, und seitdem habe die Frequenz noch weiter erheblicher zugenommen. Namentlich die Räume des chemischen Laboratoriums, der Bauhütte und der Freihand-Zeichenschule seien ganz unzureichend. Es handle sich um ein hervorragendes Interesse jener Unterrichtsanstalt; die Sache sei dringlich und es sei mit möglicher Schonung der Staatsfinanzen vorgegangen worden. Der Minister schließt, indem er bemerkt, er habe das Bewusstsein, dass er in dieser Angelegenheit sowie in allen Angelegenheiten seines Ressorts nach bestem Gewissen seine Pflicht erfüllt, und dieses Bewusstsein mache es ihm auch sehr leicht, eine so höhnische Kritik zu ertragen, wie sie in der letzten Sitzung von einem Mitgliede über des Ministers Haltung zu üben beliebt wurde.

Der Gesetzentwurf wird hierauf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Vorlagen, betreffend den Verkauf des Amtsgebäudes des Ackerbauministeriums, dann betreffend die Veräußerung des ehemaligen Generalcommando-Gebäudes auf der Freie in Wien, werden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Zum Gesetzentwurf, betreffend die dem Pensionsvereine für Landpost-Bedienstete zu gewährenden Begünstigungen, nimmt das Wort Se. Excellenz Handelsminister Freiherr von Pino und erklärt, dass im laufenden Jahre mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Verwaltungsperiode nur ein Betrag von 10,000 fl. zur Verwendung gelangen und im nächsten Jahre ein Nachtragscredit nicht gefordert werden wird. Der Gesetzentwurf wird hierauf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Gebührenfreiheit für zwei galizische Landesanlehen, ferner für die Behandlung der aus Bosnien und der Herzegowina importierten Kalender und Spielkarten, weiter betreffend die Bewilligung der Aufnahme eines Lotterie-Anlehens

für die österreichische Gesellschaft vom rothen Kreuze, und endlich betreffend die Donauregulierung, werden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Franz Graf Coudenhove berichtet über jene Petitionen, welche durch Annahme des Zolltarifes nicht als erledigt zu betrachten sind, und werden dieselben der Regierung zur Würdigung abgetreten.

Es werden hierauf die Delegationswahlen vorgenommen.

Als Delegierte erscheinen gewählt: Graf Attems, Franz Graf Coudenhove, Fürst Czartoryski, Frh. v. Engerth, Graf Falkenhayn, Frh. v. Fluck, Graf Herberstein, R. v. Höfler, Frh. v. Hübner, FML. von Latour, Fürst Friedrich Lichtenstein, Frh. v. Mayer, Altgraf Franz Salm, Fürst Sapieha, Graf Friedrich Schönborn, Frh. v. Scrinzi, Graf Franz Thun, Fürst Hugo Thurn-Taxis, Graf Otto Traun und Fürst Windischgrätz.

Als Ersatzmänner erscheinen gewählt: Graf Blome, Alois Frh. v. Ceschi, Graf Göes, Dr. Habietinek, Frh. v. Hofmann, Fürst Porcia, Fürst Rosenberg, Graf Guido Thun, Graf Max Trauttmansdorff, Graf Ludwig Wodzicki.

Se. Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe erklärt sodann im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät den Reichstag für vertagt, worauf der Präsident die Sitzung schließt.

Vom Insurrections-Schauplatze.

(Officiell.)

Die Gegend zwischen der Trusina, Lukavac, Rieka und Hatelji, Begjisce wurde am 21. und 22. v. M. abgestreift, ohne dass ein Zusammenstoß mit Insurgenten stattgefunden hätte.

Vom 23. bis 26. v. M. wurden die Crna Gora und die Cerbanj-Planina durchstreift. Bei Presjeka sind Insurgenten wahrgenommen worden, welche jedoch bei Annäherung der Truppen flohen.

Am 23. v. M. griff die Besatzung von Gradina eine dort aufgetauchte Insurgentenbande an und vertrieb dieselbe. Vom 18. bis 25. v. M. hat eine größere Streifung im Raume Cerbanj-Planina, oberes Narentathal, dann über letzteres hinaus über die Dumos- und Zelja-Planina gegen Catova Vara und über die Zelena Gora gegen das Jabusnica- und Bjelava-Thal unter Commando des Generalmajors Sekulich stattgefunden. Kleinere Insurgentenhäuser zu 5 bis 20 Köpfen wurden mehrfach bemerkt.

Abtheilungen des Infanterieregiments Nr. 51 stießen bei Catova Vara auf Insurgenten, welche zerstreut wurden und fünf Tode und Verwundete verloren.

Die Streifungen werden in verschiedenen Richtungen fortgesetzt.

Die Krisis in Egypten.

Auf der politischen Schaubühne Egyptens hat wieder ein vollständiger Scenenwechsel stattgefunden; Arabi Pascha ist wieder obenauf, der Khedive auf neue von der meuterischen Armee bedrängt, die letzte Forderung der Westmächte, ob sie nun ein förmliches Ultimatum ist oder nicht, völlig in den Wind geschlagen. In Kairo aber herrscht nach der sehr glaubwürdigen Versicherung einer Depesche vom vorgestrichen Datum vollständige Anarchie. Die Geschichte dieses

neuen Umschwunges wird in den verschiedenen Telegrammen aus Kairo ziemlich übereinstimmend erzählt. Am Freitag hatte das Ministerium anscheinend infolge der Annahme des französisch-englischen Ultimatus durch den Khedive seinen Rücktritt angezeigt. Der Khedive nahm diese willkommene Erklärung ernter, als sie gemeint war; er conferierte am Samstag mit den Consuln und Notablen, berief dann alle Militär-, Civil- und islamitischen Notabilitäten und hielt an dieselben eine energische Ansprache, in welcher er erklärte, dass er den Oberbefehl über die Armee übernommen habe und entschlossen sei, in Zukunft strenge Disciplin aufrechtzuhalten. Die Generale und andere Officiere erwiderten in frechem Tone und verweigerten es, das englisch-französische Ultimatum anzunehmen; sie erklärten, dass sie nur eine türkische Intervention anerkennen werden, und verließen den Saal. Der Khedive erhielt hierauf ein Telegramm der Truppencommandanten in Alexandrien, in welchem sie erklärten, niemand außer Arabi Bey anerkennen zu wollen, und dem Khedive eine zwölfstündige Frist stellen, um seine Entschlüsse zu fassen.

Zu einer abends stattgehabten Versammlung von Notabilitäten der Ulema und Officiere wurde eine Resolution auf Absetzung des Khedive beantragt. Die Ulema widersetzten sich allerdings einstimmig dieser Resolution, aber sie erkannten, in wessen Händen die wirkliche Macht sei, und beschloffen daher, dem Khedive die Beibehaltung Arabi Paschas als Kriegsminister zu empfehlen. Der Khedive wies dieses Ansuchen zuerst entschieden zurück und berief sich auf telegraphische Depeschen der Pforte, in welchen er zu seiner Haltung und zur Annahme der Demission beglückwünschte, das Auftreten der Militärpartei aber, als zu einer fremden Intervention führend, missbilligt wurde. Tewfik Pascha hielt auch noch Stand, als eine Deputation der von der Militärpartei vollständig beherrschten Notablenkammer namens der Armee die Wiedereinsetzung Arabi Paschas verlangte, weil sonst sein eigenes Leben bedroht sei. Allein die Machtmittel waren vollständig im Besitze der Gegner, welche die bürgerlichen Elemente durch Einschüchterung auf ihre Seite zogen; auf Seite des Khedive war nur die diplomatische Unterstützung der Westmächte, deren Vertreter ihm riethen, nicht nachzugeben, ein Rath, welchem die ohne Landungstruppen vor Alexandrien liegenden Kriegsschiffe keinen in Kairo wirksamen Rückhalt zu geben vermochten. Als sich daher ehevorgestern abends wieder eine Massen-Deputation der ganzen Notablenkammer, der Ulema und eingebornen Kaufleute zum Khedive begab, um ihn zu bitten, dass er Arabi Pascha wieder zum Kriegsminister ernenne, weil die Armee darauf bestehe und sie selber im Weigerungsfalle bedrohe, so gab der Vicekönig, „um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, den wiederholten Bitten der Volksvertreter“ zuletzt nach.

Arabi Pascha ist also auch officiell wieder im Besitze seines Portefeuilles, das ihm die Westmächte abverlangt hatten; die anderen Minister waren vorgestern noch nicht ernannt. Vor seiner Wiedereinsetzung gab Arabi Pascha den Consuln Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Italiens und Russlands, welche ihn für die Sicherheit ihrer Landsleute für verantwortlich erklärten, „die beruhigendsten Zusicherungen“. Der englische Generalconsul Malet beruhigte die englischen Unterthanen in Alexandrien persönlich und versprach ihnen für den Nothfall Einschiffung unter dem Schutze der Panzerschiffe.

Triest und die heiße Jahreszeit.

Von Dr. Hirschfeld.

So lange Triest noch eine Anzahl von die Gesundheit bedrohenden Momenten aufzuweisen haben wird, ungesundes Trinkwasser, ein auf den Ruin der Lungen hinarbeitendes Straßenpflaster, insoweit wird die Bevölkerung Triests mit Beginn der warmen Jahreszeit das dringende Bedürfnis fühlen, für eine Weile wenigstens dem Wirkungskreise der heißen Stadtluft sich zu entziehen.

Allerdings ist die Gesamtbevölkerung nicht in der Lage, die Flucht aus der mit allerhand Miasmen gesättigten Stadt zu ergreifen. Aber wer zu den Bevorzugten gehört oder wer im Genuße von „Ferien“ steht, wird die gesundheitsfeindliche Scholle verlassen und frisch und froh hinausfliegen in die sauerstoffreiche Welt mit ihren grünen Wiesen, blauen Bergen, klaren Bächen und schattigen Wäldern.

Hinaus also aus den Fesseln des Berufes und suchen wir die Natur, die Zufriedenheit, die freudige Erregung; und da der Hausarzt an uns noch keine bestimmte Krankheit wahrgenommen, so sind wir auch noch nicht an eine gewisse Heilquelle gewiesen. Aber ist denn das Präservativ nicht besser als das Heilmittel? Ist es nicht zweckmäßiger, die Krankheit abzuwenden? Sind wir denn nicht oft von „ermüdenden Stoffen“, von Milch- und Kohlensäure mehr als nötig gesättigt? Lastet nicht auf jedem und jeder von uns irgend ein Kummer, ein Gram, der uns Herzleid verursacht! Liegt uns nicht so manches Unverdauliche im Magen? Hat nicht so mancher das Bedürfnis, die

Sünden, die er durch Speise und Trank begangen, in den Schwefel-, Salz- und Eisenquellen rein zu waschen?

Sollen wir uns aber einen Curort erwählen, so müssen folgende Momente berücksichtigt werden: Vor allem, wo sich unter den Lebenslustigen nicht zu viel Grillenfänger, nicht zu viel Murrköpfe ansammeln. C'est la guerre! hörten wir immer sagen. Die Krankheit ist es wohl, die eine allgemeine Verstimmung mit sich bringt und oft auch trägt die dienende Klasse nicht wenig zur üblen Laune in einem Curorte bei. Es wäre angezeigt, dass jeder Restaurateur und jeder Hotelbesitzer vor Beginn der Saison seine Kellner und Marqueure einer gründlichen Cur unterziehe, um ihrem Gemüthe wie ihren Beinen mehr Elan zu verschaffen. Die meisten Kellner fassen ihre Speiseträgeraufgabe als eine höchst tragische Rolle auf. Diese Ganymede in den Abfütterungsanstalten zeigen zumeist verdrießliche Miene und haben das Aussehen von verbissenen Menschenfeinden. Und soll der Gesellschaftsklatsch, der eigentliche Hautgott in einem Curorte, gedeihen, so muss daselbst wenigstens ein Klatschblatt erscheinen.

Die Kost, welche man in den Hotels und Restaurationen in den Curorten erhält, ist in der Regel bei aller Ueberwachung in einer Beziehung nicht curgemäß, weil sie stark — geschmalzen ist, wenigstens in den Preisen. Und was die Aerzte betrifft, da rathe ich jedem erst große Vorsicht an. Da trifft man manchmal auf einen Aesculap, der grausam, der tyrannisch ist und einem gerade für die Lieblings Speisen eine besondere Enthaltensamkeit auferlegt. Zwar verstehen es bereits die meisten Curgäste, wenn sie überhaupt schon einmal in diesem Curorte waren, die ihnen von ihrem

Badeärzte gesetzten Grenzen zu überschreiten. Sie fürchten dabei auf Kosten der Bergeslichkeit ihres ordnenden Arztes. Es ist auch eine wahre Tantalusqual, bloß zur Suppe und einem Miniatur-Schnitzel verdammt zu sein, während die Magenzeitung — vulgo Speisezettel, gerade alle unsere Lieblings Speisen verzeichnet. Und die schrecklichen neuen Curmethoden mit elektrischen Instrumenten und Daniel'schen Elementen, mit der Wagenpumpe, und das Schrecklichste aller Schrecken ist das Gefühl, sich in ein Moorbad zu stecken. Ja, das hat Franzensbad auf seinem Gewissen, die leidende Menschheit auf so ein gräßlich schwarzes Moorbad aufmerksam gemacht zu haben. Die Wägen scheinen diese Heilmethode den Thieren abgequillt zu haben, die instinctiv behufs Milderung von Schmerzen oder zur Befreiung von ihrem Leiden sich gerne in Moor und Schlamm versenken. Ich begreife es nun auch, dass manche Personen sich gar so wohl in einem solchen Bade fühlen — doch bei mancher Dame gehört gewiss Energie dazu, ihren Körper in ein so mohrscharfes Bad zu versenken. Doch was ist Proctus der Mode willig unterwerfen, die lieber an Athembeklemmungen leiden, als das Wieder opfern, eher ihre Fußheben verkrüppeln lassen, als eine enge Chausüre und riesige Absätze aufgeben wollen, ein so schwarzes, durchaus nicht weniger als verlockendes Bad, wenn sie dadurch die Aussicht auf — rosige Wangen gewinnen und nicht erst zum Carmin oder Saflor ihre Zuflucht nehmen müssen?

Aber nicht nur rothe Wangen soll man von Moorbädern bekommen, sie sollen auch ihre großartige

Die nächste Frage ist nun die nach dem Verhalten der Pforte und der Westmächte. Auf die Pforte beruht sich der bedrängte Rhedive, er hat den Sultan officiell um die Entsendung eines türkischen Commissärs ersucht. Für die Autorität des Sultans erklären auch die meuterischen Officiere in Egypten, einzustehen und nur diese anerkennen zu wollen. Die Aufrichtigkeit dieser Erklärung wird bald auf die Probe gestellt werden, denn in Constantinopel schiebt man sich bereits an, den verlangten Commissär abzusenden und ihm auch einige Nachtmittel mitzugeben. Die Panzerfregatte „Osmanié“ soll bereits zum Auslaufen bereit sein, und drei andere Panzerschiffe werden in Bereitschaft gesetzt. Die Pforte will die günstige Gelegenheit, ihre Autorität in Egypten geltend zu machen und zu verstärken, ausnützen. In Paris und London wie in Kairo wird aber auch bereits der Argwohn laut, sie habe doppeltes Spiel gespielt und offen den Rhedive, insgeheim aber Arabi Pascha ermutigt, um Anlaß zu einer Intervention zu erhalten. Sei dem wie ihm wolle, zwischen den Westmächten zeigen sich bereits Differenzen, welche der Pforte zuflatten kommen. Eine Depesche der „Agenzia Stefani“ aus Kairo versichert wenigstens, der englische Generalconsul habe dem Rhedive das Ansuchen um Entsendung eines türkischen Commissärs angerathen, während der französische Generalconsul sich im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen habe.

Der französische Ministerrath hielt nach einem Pariser Telegramme am 29. v. M. noch dafür, daß keine Veranlassung vorliege, bezüglich Egyptens neue Entschlüsse zu fassen. Aber die Londoner Morgenblätter vom selben Datum befürworten fast einstimmig die türkische Intervention, der man sich jedoch, wie die „Times“ meinen, nachdem sie ihre Aufgabe gelöst, wieder werde entledigen müssen, um die Herstellung des Status quo zu bewerkstelligen. Ihre Action müsse durch eine stricte Convention geregelt werden. Eine directe Intervention England-Frankreichs würde nicht allein zu Verwicklungen mit den Ostmächten führen, sondern dürfte die Freundschaft zwischen England und Frankreich gefährden.

Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Mitte Mai 1882.

In der nördlichen Zone (Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina) stellen sich nach einer zwar annähernd normalen, jedoch immerhin vorwiegend kühlen und trockenen Witterung die „Eismänner“ mit verhältnismäßig großer Präcision ein; sie brachten zwar Kältegrade, aber, so weit die Nachrichten reichen, nur solche von 0 bis -2 Grad, und diese traten meistens im Gefolge von Niederschlägen oder von solchen abgelöst auf; in der mittleren Zone war die Witterung mehr warm und feucht, und blieben die überhaupt gelinde auftretenden Fröste meist auf hohe Lagen und außer solchen auf das Wiener Becken beschränkt. Hagelschläge stellten sich ziemlich zahlreich und in Oberösterreich in bemerkenswert großer Verbreitung ein.

Die Wintersaaten hatten sich — allerdings mit Ausnahmen, welche in einzelnen Ländern, namentlich aber in Schlesien und Borsalberg, vorkamen und sich meistens auf einen schütterten Stand beziehen — allgemein schön und kräftig entwickelt, doch wurden manche Roggenisaaten, welche selbst in den

Ebenen Galiziens, Mährens und Niederösterreichs theilweise schon zu blühen angefangen hatten, vom Froste geschädigt.

In größerem Maße wurde der Raps, der schon überall in Blüte stand — theilweise auch schon abgeblüht hatte — von dem Froste betroffen. Doch ist der Schaden im allgemeinen nicht so bedeutend, daß die Aussichten auf gute Mittelernnten bei dieser Frucht ausgeschlossen wären.

Die Gerstensaaten haben nämlich in Galizien durch die Fröste, in demselben Lande sowie in Niederösterreich auch durch Trockenheit, welche etwas zu lange angehalten hatte, ziemlich empfindlich gelitten. Mit den dadurch bedingten Ausnahmen stehen die Sommergetreidesaaten recht gut.

Frostschäden kommen auch an den Hülsenfrüchten vor, doch lauten auch über diese die meisten Berichte günstig.

Der Mais, dessen Anbau, mit Ausnahme von Borsalberg, im allgemeinen beendet ist, wurde in Niederösterreich und in der Bukowina theilweise durch die Fröste gesengt. Im übrigen stehen die Maisisaaten, soweit sie überhaupt schon aufgegangen sind, hoffnungsvoll.

Der Anbau der Hirse wurde in einem großen Theile der Steiermark schon nahezu beendet, in Krain hiegegen mehrtheils erst begonnen.

Ueber den Stand des Flachses liegen gute Nachrichten aus Tirol vor.

Hopfen wird an die Stange geführt. Er hat in Böhmen etwas vom Erdsloh zu leiden; in Oberösterreich ist sein Stand mittelmäßig.

Junge Kartoffelsaaten wurden in Niederösterreich, Mähren und Galizien durch die Frostschäden verhältnismäßig stark getroffen, stehen aber, so weit dies nicht der Fall, namentlich in der mittleren Zone, recht schön.

Die Rübensaaten haben durch Fröste verhältnismäßig wenig, dagegen, besonders in Mähren und Niederösterreich, theilweise ziemlich viel durch Insecten, namentlich Erdsöhe und Drahtwürmer, gelitten, manche sind ganz zugrunde gegangen. Aus Böhmen lauten indes die Nachrichten meistens recht günstig.

Klee steht mit Ausnahme jener Gegenden der nördlichen Zone und Niederösterreichs, in welchen die Trockenheit etwas zu lange angehalten hatte und wo der Stand als ein sehr ungünstiger bezeichnet wird, meist sehr schön. In der niederösterreichischen Ebene sind theilweise auch Schäden durch Feldmäuse und in den niederösterreichischen Gebirgsgegenden hier und da Frostschäden am Klee zu beklagen. In Untersteiermark und Krain wird Rothklee schon seit Anfang der zweiten Mai-Woche zu Grünfutter gemäht.

Der Stand der Wiesengräser ist in den eigentlichen Alpenländern sowie in Oberösterreich ein sehr befriedigender, dagegen in Niederösterreich sowie in größeren Theilen von Mähren, Schlesien und Galizien ziemlich dürftig. Die Nachrichten aus Böhmen lauten meistens dahin, daß die Vegetation zurückgeblieben ist, während wenige Klagen über schlechten oder schütterten Stand vorliegen.

Der Wein hat durch die letzten Fröste in Niederösterreich in manchen Gegenden nicht unbedeutend gelitten, während er in anderen, wo die Temperatur sich zwar dem Gefrierpunkte sehr genähert, aber denselben nicht überschritten hatte, unversehrt blieb. Von den April-Frösten sind namentlich in Krain und Görz

Beschädigungen zurückgeblieben. Der Traubenansatz ist in Niederösterreich, Steiermark, Tirol und Görz meistens reichlich, in Borsalberg sowie in Dalmazien ist dies weniger der Fall, obwohl die Triebe kräftig sind. In Südtirol haben amerikanische Reben bereits zu blühen angefangen. Dagegen tritt der Rebenstecher in manchen Gegenden ziemlich massenhaft auf. Hier sowie in Krain kommt auch das Vergebeln und Verranken der Gesehine ziemlich häufig vor.

Am Obste sind aus Anlaß der letzten Fröste beträchtliche Schäden in den Ländern der nördlichen Zone zu beklagen, da das Spätobst größtentheils eben in der Blüte stand. Auch der Raupenschaden ist in Niederösterreich, Mähren und Galizien nicht unbedeutend, dagegen kommen — so weit die Nachrichten reichen — wenigstens bisher sehr wenige Maulfäßer vor. In der mittleren Zone bestehen für das Spätobst im allgemeinen recht gute Aussichten, doch war in Nordtirol und Borsalberg die Blüte eben nicht sehr reichlich.

Die Seidenraupen haben meistens die dritte Häutung überstanden, und sind die Zuchten gesund, über Mangel an Futter für dieselben wird nur in Görz geklagt.

Tagesneuigkeiten.

— (Militärische Gedenkfeier.) Auf dem Schlachtfelde von Montebello in Piemont wurde, wie schon kurz gemeldet, am Jahrestage des daselbst 1859 zwischen den kaiserlichen und den französisch-sardinischen Truppen stattgefundenen Treffens die Einweihung der neuen Grufkapelle (Ossario) vorgenommen, in welcher die gesammelten Ueberreste der gefallenen Krieger beigesezt wurden. Se. Majestät der König von Italien war bei der Feier durch seinen Bruder, den Herzog von Aosta, vertreten, das italienische Heer durch verschiedene Deputationen und Truppenkörper, die Kammern durch eigene Abgeordnete, Oesterreich-Ungarn und Frankreich durch ihre Militär-Attachés am königlich italienischen Hofe, Oberst Freiherrn v. Ripp und Oberst Brunet. Die ernste Feier schloß auch eine sehr ehrende und sympathische Kundgebung für die k. k. Armee in sich. Schon der Präsident des Ausschusses, welcher die Errichtung der Grufkapelle angeregt und geleitet hatte, sagte in seiner Eröffnungsrede, es sei eine heilige Pflicht Italiens, die Gebeine seiner tapfern und loyalen Feinde zu sammeln. Cavallini, der Vertreter des Senates, schloß seine Rede mit einem Hoch auf Oesterreich und Deutschland, und Baré, der Vertreter der Abgeordnetenkammer, die seinige mit folgenden Worten: „Erinnern wir uns jetzt auch derjenigen, welche wir auch, als sie noch unsere Feinde waren, achteten wegen ihrer Tapferkeit, ihrer Treue, ihrer Anhänglichkeit an die Fahne, welche für sie das Sinnbild der Ergebenheit für Kaiser und Reich ist.“ Als dann noch der Oberst des Reiterregiments Novara, welches 1859 an dem Treffen von Montebello theilgenommen hatte, sprach: „Wir müssen sie (die Oesterreicher) ehren und achten, weil sie für die Ehre ihrer Fahne kämpften und wie die Unsrigen als treue und tapfere Soldaten starben“, da brachen die Anwesenden in dreimalige begeisterte Evviva-Rufe aus.

— (Hermann Hettner.) Aus Dresden kommt die traurige Nachricht, daß daselbst der berühmte Literar- und Kunsthistoriker Hermann Hettner gestorben sei. Hermann Hettner war am 12. März 1821 in Leitersdorf in Schlesien geboren. 1847 habilitierte er sich in Heidelberg, 1851 erhielt er die Professur von Literatur und Kunstgeschichte in Jena, 1855 folgte er dem Rufe nach Dresden, woselbst er als Director der königlichen Antikensammlung und Professor der Kunstgeschichte an der Akademie der bildenden Künste bis zu seinem Tode wirkte. Seiner Werke bedeutendstes ist die „Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts.“

— (Ein Velocipedistenbund.) Aus München, 28. v. M., wird berichtet: Zur Hebung des Velocipedports und Gründung eines deutschen Velocipedistenbundes ist heute unter Theilnahme von 200 Personen aus allen Gauen Deutschlands und Vertretern Oesterreichs die zweite Jahresversammlung deutscher Velocipedisten dahier zusammengetreten und in einer ersten Sitzung zur Verathung der Statuten des neuen Bundes geschritten. Hierbei wurden als Zweck desselben bestimmt: a) Der allgemeinen Verbreitung und praktischen Verwertung des Velocipeds neue Bahnen zu öffnen. Ueberall, wo in Deutschland und Oesterreich Velocipedisten wohnen oder Vereine gleicher Richtung existieren, ist der Bund für die zerstreuten Kräfte der Mittelpunkt, um welchen sie sich zum einheitlichen Zusammengehen concentrieren. b) In Bezug auf etwaige locale oder sonstige Verordnungen, welche den Sport beeinträchtigen könnten, hat der Bund als solcher die Rechte der Geschädigten wahrzunehmen. c) Auskünfte in Betreff Tourenfahrten zu erteilen. d) Die Abhaltung nationaler Wettfahrten um die Meisterschaft in Deutschland, und zwar 1.) im Schnellfahren und 2.) im Kunstfahren. e) Die Unterstützung aller Unternehmungen, welche die Bundeszwecke fördern, und sollen hiezu die Herausgabe einer Bundespublication, dann ein allgemeines organisatorisches Wirken im Ver-

Wirkung auf die Haut und das peripherische Nervensystem durch den großen Gehalt an Eisen äußern. Der berühmte Hufeland, der zwar die Makrobiotik, die Kunst, das Leben recht langweilig zu machen, verbrochen, hat am meisten der gläubigen ärztlichen Welt über die Wunderwirkung der Eisenbäder gepredigt. Das Eisen ist ein wesentlicher Bestandtheil des menschlichen Blutes, befördert zweifellos die Verdauung, erhöht das allgemeine Wärmegefühl, verbessert die Säftemischung, beseitigt die Körperschwäche und mit derselben auch die Gemüthsstimmung. Reizbaren, bleichlichen jungen Mädchen, empfindlichen, zu krankhaften Nervenbewegungen inclinerenden Frauen, an Erschöpfung und drückenden Gemüthsaffecten leidenden Männern ist das Eisen unentbehrlich, weshalb sich seit tausenden von Jahren der menschliche Geist abgemüht hat, die Heilkraft des Eisens zu benützen. Schon 1520 vor Christus kam Melampus auf den Gedanken, die Krankheit des Iphitos mittelst Eisensrost und Wein zu heilen. Er verhielte jedoch dem obergläubigen Volke dieses einfache Mittel durch seine Erzählung, die Götter hätten ihm im Traume Schwert könne die Heilung vollbringen. Seitdem haben verschiedenartigsten Präparate dargestellt und als kräftigstes Mittel empfohlen. Aber sie vermochten doch nicht so leicht assimilierbares, in Minimaldosen sicher wirkendes und so billiges Eisenmittel zusammenzusetzen, wie es Mutter Natur in ihrem tiefsten Innern mit Hilfe geheimer, uns noch unbekannter Kräfte zustande bringt.

Nach Professor Valenta in Laibach sollen sogar in der Moorerde des Laibacher Beckens ziemliche Procente von löslichen Bestandtheilen, zumeist Eisen und Natronsalz enthalten sein, die gewiss nicht wirkungslos auf die Haut und das ganze peripherische Nervensystem sich äußern dürften.

Nach den bisher von Professor Valenta gewonnenen Heilresultaten ist die Heilwirkung der Laibacher jahrtausend alten Moorerde in den Eisenmoorbädern des „Hotel Elephant“ mit der Wirkung der Franzensbader analog.

Demzufolge dürfte das Laibacher Moor, auf Grund der Erfahrungen eines so anerkannten Gynäkologen und mit Rücksicht seiner unmittelbaren Nähe von Triest, von Personen, die bei dem Worte „wohlfeil“ nicht zurückschrecken, gewiss gerne in Verwendung gezogen werden. Berücksichtigt man ferner, daß vieler Leute Mittel unzureichend sind, eine kostspielige Reise zu unternehmen und einen noch kostspieligeren Aufenthalt in Franzensbad sich zu gönnen, und schließlich, daß die nördliche und entfernte Lage von Franzensbad für die südlichen Kranken eine höchst beschwerliche, ja oftmals deshalb unausführbare weite Reise bedingt, so dürfte auch ärztlicherseits das Laibacher Moor einer ersten Würdigung und wissenschaftlichen Beachtung wert erscheinen. (Tr. Btg.)

* Unseres Wissens kostet ein Moorbad in Franzensbad 2 $\frac{1}{2}$ fl. und noch mehr.

kehr mit den einzelnen Gauverbänden, sowie deren Führung als Mittel dienen.

(Erdbeben.) Die Insel Bahal auf den Azoren wurde am 3. v. M. von einem heftigen Erdbeben heimgesucht.

Locales.

(Vermählung.) Am 30. v. M. hat sich, wie „Slov. Narod“ schreibt, in Krems an der Donau der Herr Reichsrathsabgeordnete Wilhelm Pfeifer, Realitätenbesitzer und Bürgermeister in Gurkfeld, mit dem Frä. Marie Kolenc vermählt.

(Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.) Morgen Freitag, den 2. Juni, findet um 6 Uhr abends unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Josef Kuschar im Magistratssaale eine ordentliche Sitzung statt.

(Die Laibacher Volksküche), deren Generalversammlung, wie gemeldet, morgen abends 6 Uhr stattfindet, war an den beiden Pfingstfeiertagen außerordentlich gut besucht, so daß es Mühe kostete, die so zahlreich Erschienenen nach Wunsch schnell zu versorgen.

(Musik in Tivoli.) Heute (1. Juni) 6 Uhr abends spielt bei günstigem Wetter die Musikkapelle des k. k. 26. Infanterieregiments Michael Großfürst von Rußland in Tivoli.

(Ueber die Turnproductionen des Laibacher „Sokol“) in Maximir bei Agram schreibt die „Agramer Zeitung“ vom 30. v. M. unter anderem: „Der Laibacher „Sokol“ führte zuerst Reihensübungen und Voltigieren am Pferde aus.“

(Volksfest in Unterschischka.) Das vom Citalnica-Bereine in Unterschischka mit Unterstützung der Gesangsschöre der Laibacher und St. Veiter Citalnicas zum Vortheile des Baufonds Narodni dom am 4. Juni in Koslers Garten zu veranstaltende Volksfest beginnt schon morgens 9 Uhr und endet am Abende mit dem Abbrennen eines Feuerwerkes.

8 Uhr, beziehungsweise halb 9 Uhr statt. Bei entschieden schlechtem Wetter würde das Fest übertragen werden auf den nächstfolgenden Sonntag.

(Gemeindevahl.) Bei der in Kronau stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes wurde Johann Hribar, Realitätenbesitzer in Kronau Nr. 31, zum Gemeindevorsteher und die Realitätenbesitzer Johann Hrovat in Wurzen Nr. 7 und Johann Lantizar in Wald Nr. 27 zu Gemeinderäthen gewählt.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit dem 17. Mai l. J. erliegen beim hiesigen k. k. Haupt-Postamte folgende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Grafar Josef in Trisail, Jane Anton in Gorica, Janežič Johann in M.-Jarše, Rožak Barthel in Jarše, Krizaj Theresia in Wien, Baronin Klein Leopoldine in Wien, Bagaja Peter in Gorica, Škoda Maria in Fiume (recomm.), Blaž Franz in Malavas, Dovič Josef in Malavas, Drobnič Josef in Malavas, Gruden Anton in Potoč, Gruden Michael in Malavas, Hribar Johann in Brezje, Janežič Mathias in Brezje, Lößl Armand (p. r.) in Loco, Macht F. in Graz, Medic Josef in Srebrenjavas, Supanz Franz in Maierhof, Samotorčan in Berhovec, Valentinčič Franz in Selo, Gorenc Franz in Gr.-Bodenice, Krenn Rudolf in St. Stefan, Rodrič Johann in Dol, Rajkovič Johann in Pristava, Levač Blaž in Dol, Menart Jakob in Hotedersič, Novak Andreas in St. Martin a./S.

(Landkarten.) Von der Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie, im Maßstabe 1:75,000, gelangen im Centraldepot des militär-geographischen Institutes, H. Lehners Hof- und Universitäts-Buchhandlung, im laufenden Monate nachfolgende Blätter und gleichzeitig einige Umgebungspläne zur Ausgabe: Von der Specialkarte 1:75,000: Auffsig und Leitmeritz, Olsnitz und Roßbach, Komotau und Saaz, Melnik, Utsch, Falkenau und Eger, Nürshan und Bischofteinitz, Taus und Klattau, Birkfeld, Marburg, Peltau und Binica, Agram, Gradac und Dubrava, Sessana und St.-Peter. — Umgebungspläne im Maßstabe: 75,000, sowohl in Schwarzdruck als auch mit Farbendruck: von Vinz, von Innsbruck, von Graz, von Villach und Tarvis. Weiters gelangt zur Ausgabe: Zur Militär-Marschroutenkarte das Berichtigungsblatt Nr. 33.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

London, 31. Mai. „Reuters Office“ meldet aus Alexandrien vom Heutigen: Fünf englische Kriegsschiffe verließen die Suda-Bai Montag abends mit versiegelten Instructionen und werden morgen hier einlangen.

Petersburg, 31. Mai. Die Stadt Gorki im Gouvernement Mohilew ist vorgestern fast gänzlich niedergebrannt.

Constantinopel, 31. Mai. Lord Dufferin und Marquis Roailles baten vorgestern den Sultan, das Vorgehen der ägyptischen, den Namen des Sultans mißbrauchenden Minister zu mißbilligen, die Autorität des Khevide zu bestätigen und Arabi Pascha und die übrigen Militärschefs zur Rechtsfertigung nach Constantinopel zu berufen.

Wien, 31. Mai. (Wiener Zeitung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entscheidung vom 30. April d. J. den Seminardirector und Professor der Theologie an der Prager Universität Dr. Franz Bauer zum Bischof von Brünn und den Generalgroßmeister des Kreuzherrs-Ordens in Prag Dr. Emanuel Schöbl zum Bischof von Leitmeritz allergnädigst zu ernennen geruhet.

Wien, 31. Mai. Die „Wiener Zeitung“ publiciert das Gesetz vom 26. Mai 1882, betreffend die Erhöhung des Einfuhrzolles und die Einführung einer Verbrauchssteuer von Mineralöl (Petroleum) sowie die Aufhebung der Verzehrungssteuer bei der Einfuhr von Mineralöl in die für die Einhebung der Verzehrungssteuer als geschlossen erklärten Orte.

Lemberg, 30. Mai. Die „Gazeta Lwowska“ signalisiert die erfolgte Verstärkung der Polizei-Organen in Brody durch eine Abtheilung von 50 Soldaten, um die begonnene Reconsignation der russischen Juden in Ordnung durchzuführen.

Triest, 30. Mai. Das Executivcomité der Ausstellung hat mit den Delegierten des Ackerbauminis-

teriums in Betreff einer temporären Wein-, Molkerie- und Obstausstellung ein befriedigendes Uebereinkommen getroffen. Die Ausstellungsbauten gehen rasch vorwärts und werden demnächst zur Uebergabe kommen. Mit dem Baue des Kaiserpavillons wurde bereits begonnen.

London, 30. Mai. „Reuters Office“ meldet aus Kairo vom 30. d. M.: Arabi Pascha sagt überall, der Sultan habe ihm telegraphisch die Ernennung Halim Paschas zum Khevide angekündigt. Die Panik wächst, die christliche Bevölkerung von Kairo und aus dem Janern flüchtet nach Alexandrien, die Eisenbahnen können den Personentransport nicht bewältigen.

Petersburg, 31. Mai. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: „Die ägyptischen Nachrichten sind ernst. Die Uebereinstimmung der Mächte ist aber eine sichere Garantie gegen internationale Complicationen. Dieselbe erstreckt sich vor allem auf das Verlängen, den politischen und territorialen Status quo aufrechtzuerhalten.“

Madrid, 31. Mai. Die „Epoca“ behauptet, Spanien habe die Rechte und den Rang einer Großmacht und hofft, die Mächte werden es als unpolitisch erachten, zu warten, bis man Spanien brauche; man müsse schon jetzt die Mitwirkung Spaniens in Erzeugung ziehen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Südbahn. Dem eben versendeten Rechnungsabschluss der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft für das Jahr 1881 entnehmen wir folgende Daten: Die Gesamtsumme des Reinerträgnisses der österreichisch-ungarischen Linien beziffert sich auf 20.727.932 fl. Hierzu die von der kön. italienischen Regierung kraft Artikel 5 der Baseler Convention bezahlte Annuität von 11.827.954 fl. 85 kr. Es beträgt sonach das gesammte Reinerträgnis die Summe von 32.555.886 fl. 85 kr. Dagegen betragen die Kosten der Gesellschaft: 1.) Für die Verzinsung und Amortisirung der Anleihen abzüglich des von den Obligationencoupons gemachten Abzuges von 2 Francs per Obligation zur Deckung der dieselben bezahlten Steuern und Abgaben per 3.353.608 fl. 80 kr. — 26.304.247 fl. 30 kr. Hierzu für die Tilgung der Anleihen 103.400 fl., dann Cotierungs- und Stempelgebühr für die Obligationen 549.562 fl. 43 kr. 2.) Der Saldo der Zinsenabrechnungen, Abschreibungen etc. 577.029 fl. 37 kr. 3.) Der Wechselkursverlust 2.997.836 fl. 46 kr., zusammen 30.532.076 fl. 56 kr. Es verbleibt somit als Ueberschuß des Jahres 1881 der Betrag von 2.023.811 fl. 29 kr.

Rudolfswert, 30. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Commodity (e.g., Weizen, Korn, Gerste), Quantity (fl. tr.), Price (fl. tr.), and Notes (e.g., Eier pr. Stück, Milch pr. Liter). Includes prices for various grains, oil, and livestock products.

Angekommene Fremde.

Am 31. Mai. Hotel Stadt Wien, Stern, Kfm., Marasdin. — Dr. Horath und Ruzhaumer, Klagenfurt. — Dohs, Kfm., Prag. — Kfm., Weiskirchen. — Salzer, Oberforstath, Wien. Hotel Elephant, Brno, Kfm., und Bradna, Notar, Gabor. Blasch, Privat, Graz. — Kunsil und Dollenz, Lad. Erschen, Beamter, Knittelfeld. — Termozetic, Kfm., Triest. Kaiser von Oesterreich, Blau, Weinändler, Ungarn. — Bernoth, Schneider, Adelsberg. Mohren, Wawerda, Mähren. — Plerer, Ratshsch. — Spingmann, Oberlaibach.

Verstorbene.

Den 29. Mai. Emil Dreher, Schneidermeistersohn, fünf Wochen, Herrngasse Nr. 7, Brechdurchfall. — Josef Hermann, Feilhaber, 39 J., Karlistädterstraße Nr. 24, Blattern. Den 30. Mai. Joh. Johann Boff, Ladendiener, 6 Mon. Petersstraße Nr. 19, Blattern. Den 31. Mai. Josefa Kapler, Pfriindnerin, 88 J., Karlistädterstraße Nr. 9, Marasmus. Im Civilspitale: Den 30. Mai. Franz Dewjat, Tagelöhner, 23 J., Meningitis traumatica. — Georg Jugg, Weichenwächter, 56 J., Exsud. pleurit. dext.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date (Mai), Time (Zeit der Beobachtung), Barometer (Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert), Temperature (Temperatur nach Celsius), Wind (Wind), and Sky (Anzahl der Wolken). Includes data for May 31st and weather forecasts.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.